

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 22 (1962)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



22. Jahrgang Nr. 2
Januar 1962
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Tout l'or du monde

II. Für alle

Produktion: Filmsonor Paris; **Verleih:** Monopole Pathé; **Regie** und **Buch:** René Clair, 1961; **Kamera:** Pierre Petit; **Musik:** G. Van Parys; **Darsteller:** Bourvil, A. Adam, Ph. Noiret, C. Rich, C. Castel, A. Fratellini, N. Chollet u. a.

Der nun 63jährige Altmeister französischer Avantgarde-Filmkunst (Entr'acte, 1924) hatte uns zuletzt (1956) « Porte des Lilas » geschenkt. In der neuen Komödie ersinnt er eine Fabel, die ganz an sein früheres Schaffen erinnert. Ein einfacher Komödiensstoff: ein Spekulant will aus dem abgelegenen französischen Dorf Cabosse einen Villen- und Ferienort für reiche Leute machen. Die Bewohner geben den unfruchtbaren Boden ohne großen Widerstand her. Aber während bereits der Propagandarummel für das neuentdeckte Gesundheitsparadies auf vollen Touren läuft, sträubt sich der alte Mathieu Dumont als einziger, sein Gütchen zu verkaufen. Er, und nach seinem Tode sein Sohn Toine, bringen schließlich das ganze Unternehmen zum Scheitern. René Clair will nichts anderes (siehe seine Erklärung in dieser Nummer), als uns zum befreienden und heilenden Lachen bringen. Die Zielscheibe seiner Satire ist diesmal die plumpe moderne Publicity, jene Propaganda in Presse und Fernsehen, der jedes Mittel recht ist, um Aufmerksamkeit zu erregen. Wir meinen, daß er uns hier noch einmal auf unterhaltende Weise Nasenstüber verabfolgt, die uns gut tun. Allerdings kann nun nicht übersehen werden, daß in Idee und Formkraft nichts Neues, Schöpferisches mehr hinzugekommen ist, und allein deswegen schon – unter Absehung leerer und gelegentlich plumper Szenen – das Werk nicht in Bann zu schlagen vermag. Es fehlt ihm der vergeistigende Zauber künstlerischer Naivität und fruchtbarer Ursprünglichkeit. Was alles nicht heißen soll, daß dem sauberen Film nicht doch ein zahlreiches Publikum zu wünschen wäre! (Cf. Kurzbespr. Nr. 1, 1962)

Lügner, Der

II. Für alle

Produktion: Real-Film; **Verleih:** Neue Nordisk; **Regie:** Ladislao Vajda, 1961; **Darsteller:** H. Rühmann, A. Düringer, G. Knuth, J. Offenbach, W. Hinz u. a.

Nach der Trennung von seiner treulosen Frau kommt Sebastian Schumann in schwierige Verhältnisse. Doch sein achtjähriges Töchterchen Nicky soll nichts davon merken. Es begann mit der Lüge, ihre Mutter sei gestorben. Mit phantastischen Erfindungen macht er die Kleine glauben, welch berühmten und reichen Vater sie habe. Dabei vernachlässigt und verliert er seine Arbeit und kann immer schwerer seine erdichtete Rolle weiterspielen. Bevor ihm die Fürsorge Nicky wegnehmen will, springt ihm eine verständige Verkäuferin bei und löst das Kind vorsichtig aus dem gefährlichen Traumnetz. Dabei zeigt sich, daß das Lügengewebe unnötig war, denn Nicky liebt ihren Vater, auch wenn er nur ein armer, schlichter Mann ist. – Ladislao Vajda konnte die Titelrolle keinem besseren Schauspieler übertragen als Heinz Rühmann, dem es gelingt, hinter Humor und liebevoller Clownerie das Tragische dieser Vaterliebe durchleuchten zu lassen. An seiner Seite steht eine reizende Kinderdarstellerin, an der dem Film anzumerken ist, daß er mit viel Liebe gestaltet wurde. Hinter den heiteren Szenen und witzigen Dialogen bleibt immer gegenwärtig das ernste Thema: die Wahrheit und das wirkliche Leben lassen sich durch Lügen nicht verdrängen. Daneben fällt die Unwahrscheinlichkeit, daß das Kind in der zerbrechenden Ehe der Eltern so ahnungslos glücklich sein konnte, ferner die vereinfachte (und wohl gar nicht beabsichtigte) Behandlung der Jugendfürsorge oder die in Aussicht gestellte Wiederverheiratung kaum ins Gewicht. Ein Film, der mit seinem Liebreiz breiteste Kreise ansprechen, seine wertvolle pädagogische Absicht aber bei jüngeren Kindern noch nicht verwirklichen dürfte. (Filmschau)